

Diener oder Wanderer? Interreligiöses Lernen im Spannungsfeld buddhistisch- christlich-muslimischer Begegnung

Martin Rötting, Freising

Dynamik interreligiöser Begegnungen

Kenner unterschiedlicher interreligiöser Dialoge wissen, wie verschieden die Beziehungen zwischen den Religionen sich gestalten können. Während etwa buddhistisch-christliche Dialoge in Deutschland oder den USA oft von der Suche nach spirituellen Tiefenschichten geprägt sind, versuchen Dialogpartner der gleichen Religionen in Korea zu ergründen, wie christlich fundamentalistische Gewalt gegen buddhistisch-koreanische Tempelkunst in den Griff zu bekommen ist. Muslime in Deutschland hoffen auf die Akzeptanz der christlich bzw. postchristlichen und nicht selten islamophobischen Nachbarschaft, während sich Christen in der Türkei einer manchesmal abweisenden Mehrheit gegenüber und vereinzelt auch Übergriffen in Form von Anschlägen auf Geistliche ausgesetzt sehen. Die Begegnung der Religionen unterliegt ohne Zweifel in großem Maße historischen und politischen Einflüssen, so dass sich der Religionswissenschaft die Frage stellt, ob es auch Gründe für diese Spannungen gibt, die in den Religionen selbst liegen. Gibt es so unterschiedliche Formen von Religiosität, dass diese, wenn sie aufeinandertreffen, fast unweigerlich in Konflikt geraten müssen? Lassen sich Häufungen bestimmter Formen in einzelnen Religionen feststellen? Welche soziologischen, geschichtlichen und theologischen Ursachen können solch typische Religiosität erklären? Welchen Wandlungsprozessen sind diese unterworfen? Wie gestalten diese unterschiedlichen Formen, Religion zu leben, wiederum die Religionen in ihren divergierenden Kontexten? Welchen Formen von Religiosität gelingt eine Akzeptanz des anderen?

Um den Antworten auf diese Fragen zumindest ein paar kleine Schritte näher kommen zu können, ist es notwendig, die bisherigen Untersuchungen zu interreligiösen Lernprozessen auf Religiositäts-Typen¹ hin zu befragen.

¹ Der Begriff „Typ“ als Kennzeichnung von Kategorien ist hier nicht unproblematisch. Andreas KöRT merkt in *Systemtheorie und Religion: Mit einer Religions-typologie im Anschluss an Niklas Luhmann*. Königshausen und Neumann: Würzburg 2003, S. 429 an, dass viele Typologien in der Religionswissenschaft den Begriff „Typ“ gebrauchen, ohne vorher zu definieren, was genau bestimmt wird. Ohne im Ein-